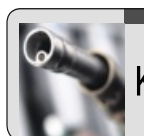


Spritpreise geben nach

Karlsruhe (BNN). Die Preise für Benzin und Diesel in den drei befragten Städten der Region wurden gegenüber der Vorwoche mehrheitlich gesenkt, berichtete der ADAC Nordbaden (Karlsruhe) nach seiner Umfrage gestern Morgen. In Karlsruhe sei der Benzinpreis allerdings nur von einem geringen Teil der Anbieter reduziert worden, blieb an den meisten Stationen unverändert. In Pforzheim wurde Benzin bis zu drei Cent günstiger, und in Baden-Baden wurde der Benzinpreis bei Korrekturen von plus zwei bis minus acht Cent mehrheitlich gesenkt.

Der Preis für Diesel fiel in Karlsruhe bis einen Cent, in Pforzheim meist um zwei Cent, und in Baden-Baden unterlag er Korrekturen von plus vier bis minus zwei Cent.

Ein Liter Super E10 kostete danach im Durchschnitt an den Mar-



Kraftstoffpreise

kentankstellen in Karlsruhe mehrheitlich 1,392, in Pforzheim 1,384 und in Baden-Baden 1,399 Euro.

Unter Telefon (07 21) 8 10 40 informiert der ADAC Nordbaden über Kraftstoffpreise einzelner Tankstellen in Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden. Hier die Preise:

Super E10 wurde in Karlsruhe für 1,369 bis 1,399 Euro, in Baden-Baden für 1,319 bis 1,409 Euro, in Pforzheim für 1,329 bis 1,409 Euro angeboten.

Super E5 kostete in Karlsruhe 1,389 bis 1,419 Euro, in Baden-Baden 1,339 bis 1,429 Euro, in Pforzheim 1,349 bis 1,429 Euro.

Diesel kostete in Karlsruhe 1,189 bis 1,239 Euro, in Baden-Baden 1,199 bis 1,249 Euro, in Pforzheim 1,169 bis 1,239 Euro.



MEHR PRODUKTE AUSGELIEFERT hat die Karlsruher Mineralölraffinerie Oberrhein (MiRO) im vergangenen Jahr. Auch der Umsatz stieg leicht. Archivfoto: Fabry

MiRO wächst im Jahr des Diesels

Schairer übt jedoch auch Kritik an der Politik

Von unserem Redaktionsmitglied Mario Beltschak

Karlsruhe. Der Abgas-Skandal bei Volkswagen, die Elektroauto-Prämie oder die nun wieder anziehenden Kraftstoffpreise: In der jüngsten Vergangenheit gab es genug Ereignisse, die auf ein baldiges Aus des Diesels hindeuteten. Und doch ging 2016 in gewisser Weise als das Jahr des Diesels in die Geschichte ein. Um 4,6 Prozent kletterte der Absatz bei dem Kraftstoff in der Branche. „Das ist eine erstaunliche Entwicklung“, sagt Ralf Schairer. Der Chef der Mineralölraffinerie Oberrhein (MiRO) liefert beim Neujahrsempfang seines Unternehmens auch gleich die Gründe für die überraschende Entwicklung: Niedrigzinsen hätten für Wirtschaftswachstum gesorgt, was zu einer Zunahme des Gütertransports geführt habe. Und die – vom Jahresendspurt abgesehen – niedrigen Preise an den Tankstellen.

Jubelstürme löste dies in den deutschen Raffinerien dennoch nicht aus. Als „ordentlich, aber nicht so herausragend wie das Jahr zuvor“, stuft Schairer 2016 ein. Während die Firmen etwa im Bereich Verarbeitung/Vertrieb in 2015 noch durchschnittlich rund 25 Euro je Tonne verdienten, waren es im Vorjahr nur zehn Euro. Die Raffineriemargen über alle Bereiche hinweg sanken laut Schairer von über 40 Euro in 2015 auf „deutlich unter 20 Euro“. Was nach jammern auf hohem Niveau klingt, bringt der MiRO-Chef jedoch auch in Bezug zur Zukunft: „Die auskömmlichen Margen im Raffineriegeschäft und das leichte Plus beim Mineralölabsatz dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Markt langfristig immer weniger von unseren Produkten benötigt.“ Es gebe bereits Raffinerieüber-

kapazitäten in Europa – und im Mittleren Osten entstünden „Kapazitäten mit deutlich geringeren Produktionskosten“. Vor diesem Hintergrund übt Schairer auch Kritik an der Politik.

Konkret geht es um die Umsetzung von EU-Richtlinien in Bezug auf Emissionen. Dem Umweltministerium in Baden-Württemberg gehen die Vorschriften nicht weit genug. Das Land fordert vom Bund schärfere Gesetze. Bei den Raffinerien stößt dies – wenig überraschend – nicht auf Gegenliebe: „Ich kann nicht verstehen, weshalb das Umweltministerium des Landes die EU-Richtlinie in Deutschland nicht eins zu eins umsetzen will und damit eine Benachteiligung unserer heimischen Industrie im europäischen Vergleich bewusst in Kauf nimmt“, so Schairer. Unterstützung erhielt der MiRO-Geschäftsführer vom Karlsruher

In Europa gibt es Überkapazitäten

Bundestagsabgeordneten Ingo Wellenreuther sowie von der Stadt um Oberbürgermeister Frank Mentrup. Auf ihr Drängen hin habe Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel zugesagt, dass sich sein Ministerium dafür einsetzen werde, die europäischen Vorgaben eins zu eins umzusetzen – es somit nicht zu einer Verschärfung kommen soll.

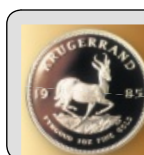
Zu den Zahlen der MiRO: 14,9 Millionen Tonnen Mineralölprodukte verließen 2016 die Raffinerie – im Vergleich zu 2015 eine Steigerung um 1,6 Millionen Tonnen. Der Umsatz betrug 4,5 Milliarden Euro, hier lag das Unternehmen 0,1 Milliarden Euro über dem Vorjahresniveau. Schairer spricht von einem positiven Bild. „Wir hatten uns viel vorgenommen und haben viel erreicht.“ Was künftig Trumpf ist, Ökologie oder Hochtechnologie, versuchte Gerd Ganteför von der Universität Konstanz in seinem Vortrag beim Empfang zu beleuchten.

Rückschlag für Chinas Wirtschaft

Peking (AFP). Chinas Wirtschaft ist im vergangenen Jahr nach Regierungsangaben um 6,7 Prozent gewachsen. Es ist die niedrigste Wachstumsrate seit 1990. Im Jahr 2015 hatte die weltweit zweitgrößte Volkswirtschaft noch ein Wachstum von 6,9 Prozent verzeichnet, hieß es weiter.

Der Einbruch ist die Folge einer grundlegenden Neuausrichtung der Wirtschaft durch Peking. Dreimal in Folge hatte die chinesische Führung zuletzt jeweils dasselbe Wachstum von 6,7 Prozent für die ersten drei Quartale des vergangenen Jahres genannt. Erst im letzten Quartal 2016 wurde demnach ein leichter Anstieg von auf 6,8 Prozent verzeichnet.

Zuletzt hatte China auch mit schrumpfenden Exportzahlen aufhorchen lassen. Im vergangenen Jahr gingen die Ausfuhr in der Landeswährung berechnet um 2,0 Prozent zurück, wie die Zollbehörde Mitte des Monats mitteilte.



Preise für Goldmünzen

Nachfolgend die Schalterpreise in Euro für Ankauf und Verkauf (Wert in Klammern) von Goldmünzen, mitgeteilt von der Sparkasse Karlsruhe mit Stand vom Freitag, 11 Uhr (unverbindlich):

Preußen 20 Mark	257,00	(287,00)
Vreneli	201,00	(231,00)
Sovereign	252,00	(286,00)
20 Franc	198,00	(228,00)
4 österr. Dukaten	478,00	(544,00)
1/1 Wiener. Phil.	1110,00	(1170,00)
1/1 Nugget	1110,00	(1169,00)
1/1 Maple Leaf	1110,00	(1171,00)
1 Krügerrand	1110,00	(1175,00)
Goldbarren 100 Gr.	3582,00	(3698,00)

„Werden Sie strenger mit den Kollegen!“

Autor Jens Weidner spricht in der BNN-Vortragsreihe über Durchsetzungsstärke am Arbeitsplatz

Karlsruhe. Sich gegen unangenehme Kollegen oder den Chef gekonnt zur Wehr setzen – Jens Weidner weiß, wie das geht. Am kommenden Dienstagabend um 19.30 Uhr hält er im Rahmen der BNN-Vortragsreihe „Vorsprung durch Wissen“ einen Vortrag zum Thema „Hart, aber unfair – Machtspiele schnell durchschauen“. Karten für die Veranstaltung im Stephansaal des Karlsruher Ständehauses gibt es an der Abendkasse. Unser Redaktionsmitglied Laura Fischer hat mit Weidner gesprochen.

Herr Weidner, Sie sind Professor für Erziehungswissenschaften und Kriminologie – eine ungewöhnliche Kombination. Was haben diese beiden Bereiche miteinander zu tun?

Weidner: Ich habe im Schwerpunkt Erziehungswissenschaften studiert, aber sehr viel bei Kriminologen gemacht. Später habe ich zehn Jahre lang Gewalttäter behandelt und ein entsprechendes Therapieprogramm entwickelt – das war mein Spezialfeld. Als die Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften eine Professur ausgeschrieben hat, die sich genau darauf konzentrieren sollte, habe ich mich beworben – und den Job bekommen.

Und wo liegt die Verbindung zum Verhalten von Arbeitnehmern, über das sie am Dienstag sprechen werden?

Weidner: Vor einigen Jahren rief mich der Direktor eines Wirtschaftsinstituts in Zürich an und wollte wissen, ob ich mein Therapieprogramm für Gewalttäter denn nicht umkehren könnte, also Aggressivität fördern, anstatt sie abzubauen. Da dachte ich erst, der sei von Scientology. Aber er meinte das ernst und sagte, er habe viele qualifizierte Männer und Frauen, die zu nett seien für die Arbeitswelt und denen geholfen

wäre, wenn ihre Durchsetzungsstärke gefördert würde.

Was raten Sie ihren Zuhörern?

Weidner: Es geht nicht darum, sich selbst hart und unfair zu verhalten. Sondern die Machtspiele der anderen zu durchschauen und strenger zu werden mit den Kollegen, die es nicht gut mit einem meinen.

Wie funktioniert das?

Weidner: Es gibt einige Regeln zu beachten. Zum Beispiel: Seien Sie nie Überbringer schlechter Nachrichten. So stehen Sie schnell auf der Hass-Liste ihres Gegenübers. Eine zweite Regel: Halten Sie sich von Kollegen fern, die Sie um einen Gefallen bitten, der für Sie mehr Arbeit bedeutet, die ihnen aber nicht helfen, wenn sie selbst einmal Hilfe brauchen. Und drittens: Machen Sie im Vier-Augen-Gespräch klar, wenn jemand eine Grenze überschreitet. Dann wird er sich ihnen gegenüber auch nicht mehr so verhalten.

Kann das jeder lernen – auch harmoniebedürftige oder weniger selbstbewusste Menschen?

Weidner: Jeder kann lernen, dass es notwendig ist, strenger zu werden. Und jeder kann lernen, die Situation zu erkennen. Aber nicht jeder kann es umsetzen. Harmoniebedürftige Menschen sollen so bleiben wie sie sind – das sind feine Menschen. Aber sie müssen sich Verbündete suchen, die ihnen beim Durchsetzen helfen. Denn schwierige Konflikte sind alleine sowieso nicht zu lösen.

Was bedeutet das schlussendlich fürs Arbeitsklima?

Weidner: Das wird sich deutlich bessern. Denn, wenn alle die Machtspiele durchschauen, die gespielt werden, macht es keinen Sinn mehr, sie zu spielen.

BNN-Interview



AGGRESSIONSEXPERTE Jens Weidner wendet seine Thesen seit 15 Jahren selbst an – und ist in seinem Beruf als Professor durchaus erfolgreich damit. Foto: pr

eBay will Services ausbauen

Davos (dpa). Der Chef der Online-Handelsplattform eBay will neben Produkten auch verstärkt die passenden Services anbieten. Das werde zurzeit bei Autoteilen getestet, sagte Devin Wenig am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos. „Wenn Sie also einen Satz Reifen kaufen vor dem

Winter oder im Frühling, dann montieren einige Leute diesen sicherlich selbst, andere wollen aber einen Mechaniker haben, der ihnen die Reifen aufzieht. Das sollten wir ihnen mit einem Gutschein ermöglichen.“

Deutschland sei einer der ersten Märkte, wo diese Dienstleistungen angeboten werden sollen. Was bereits sehr gut laufe, sei der Premiumservice eBay Plus – eBays Antwort auf Amazon Prime.

Media Markt testet Vermietung

Düsseldorf (AFP). Der Elektronikhändler Media Markt will seinen Kunden teilweise Geräte vermieten statt verkaufen. In einer mehrwöchigen Testphase sollen im Online-Shop zunächst rund 500 ausgewählte Produkte zum Ausleihen verfügbar sein, wie Media-Markt-Manager Lennart Wehrmeier dem „Handelsblatt“ sagte. Auch Konkurrent Otto testet das Miet-Geschäft.

Kurzarbeit im Passat-Werk

Emden (dpa). Mit mehreren Tagen Kurzarbeit will das Volkswagen-Werk im ostfriesischen Emden die derzeit schwache Auslastung überbrücken. Vom 25. Januar bis zum 3. Februar sollten die Bänder stillstehen, sagte gestern ein Werksprecher. Zuvor hatten dies die „Emdener Zeitung“ und die

„Ostfriesen-Zeitung“ berichtet. Die Maßnahmen gelten für 7 500 Beschäftigte der Stammelektro- und für knapp 2 000 Mitarbeiter bei Zulieferbetrieben. Zudem werden rund 1 000 Leiharbeiter zeitweise freigestellt. Bei Kurzarbeit kommen 60 Prozent des Gehaltes von der Arbeitsagentur. Die Differenz zum Lohn will Volkswagen ausgleichen.

In Emden produziert VW das Modell Passat.